

Meter
Zurich

en nehmen bis auf Weiteres
folgenden Beziehungen:
1 0 0 Neuerstet für die
1 4 0 Einleges.
Conto-Corrent 4 0 0

Aelterwill.
e Aelterwill.
Corbas-Surmeis.
Hafse Düdingen.
Giffers-Tenningen.
Hettentied.
Plasseien.
Rechthalen.
St. Antoni.
St. Blasius.
St. Ursen.
Schmitt.
Ueberstorck.
Winnewill.
901

Düdingen

Bahnhof

den 25. Januar, den 1. Februar,

en 15. Februar 1914

zzer-Anna

Widder

Akten von Dr. Louis Thürler

etzt von Alfons Achy

Schmucke Trachten.

Orchesterverein Düdingen.

1/4 Uhr nachm.; Ende gegen 8.45 Uhr.

amierter, 2 Fr.; 2. Platz: 150 Fr.;

3. Platz: bis zum Vorabend des Spiel-

richtung Freiburg und Bern.

et freudlichst ein 132

Theater-Gesellschaft Düdingen.

1871

Erhältlich bei:

Giffers: M. Bonanthen,

Häckermeister.

Freiburg: G. Lapp, Dro-

guerie.

Freiburg: Witwe J. Br-

schen, Negte.

Freiburg: Bourgknecht und

Gotrau.

Hettentied: J. Bonanthen,

Handlung.

Kerzers: Witwe S. Jöhner,

Handlung.

Plasseien: Witwe F. Piller,

Handlung.

1871

euchenhafestes Werkalben

teil des Amtes, seit man erfas-

st mit dem Patria-Scheideverleger

sofort am Ende von

Jahrs (Basel), früher Luzern.

he Volksbank

geger: Das eingezahlte

Reserve im Betrage von

Geldern entgegen auf

hefte

vom Tage nach der Ein-

der Rückzahlung,

50 Rappen an.

Büchlein gratis.

wir kostenlos

arkassen

eder bereits ein Sparhest

von Fr. 3.— besitzt oder

107

Volksbank

St. Petersquartier.

ell, Romand, St. Anna, Dom-

St. Dionys, Mourat.

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal.

Eine Insel in Flammen

Der Vulkanausbruch auf der Insel Satsuma im japanischen Kaiserreich, von dem wir in letzter Nummer eine kurze Notiz brachten, ist für das Land und seine englischen Bewohner zu einer furchtbaren Katastrophe geworden.

Es sind heute 8 Tage her, seitdem die ersten Erdbebenerschütterungen das Schreckensdrama, welches daraus folgte, unter dem Entgegen des Volkes eintretten. Tags darauf, am Sonntag, erfolgten die ersten Auswürfe des verborgenen Vulkans. Der Gipfel des Gebirges fing zu rauchen an, seine Blitzen öffneten sich und mehrere hundert Meter hohe Feuerstufen gingen aus den Spalten gegen den Himmel. Ungeheure Feuerblöcke wurden tausend Meter hoch in die Luft und dreißig Kilometer weit geschleudert. Ströme glühender Lava flossen den Berg hinab und zerstörten drei Dörfer auf der Insel, deren Bewohner, soweit es ihnen möglich war, sich auf das Hauptland retteten. In langer Zeit sprang das Feuer auf die Wälder des Festlandes über, und weitere Explosionen setzten bald Kagoshima, eine Stadt von 70,000 Einwohnern, in Brand. Boller, Schreden stoben die Bürger nach allen Richtungen. Personen- und Güterzüge waren zum Gestaden voll, und am Sonntag abend war die Stadt vollkommen verlassen. Die Insel Satsuma stand mittags in hellen Flammen. Die Flüchtlinge eilten zuerst nach Kagoshima, aber der immer größer werdende Lavastrom trieb die Bewohner immer mehr nordwärts, und die Bahnen beförderten so viel Personen, wie auf und in den Wagen Platz hatten. Am Montag abend fanden weitere Eruptionen statt, und die Eisenbahnstrecke ist auf eine Länge von ungefähr zwölf Kilometern vollständig vernichtet. Da auch alle übrigen Verkehrsweges zerstört sind, ist keine weitere Nachfrage erhältlich.

Als Sonntag morgens die ersten Anzeichen die kommende Katastrophe verlündeten, flohen viele der Inselbewohner auf das Festland, und die stetig zunehmende Feuerstieg und Häufigkeit Unglücks, welches den Kanton Thurgau in den letzten zwei Jahren heimgesucht hat, zur Sprache. Der "Bund" berichtet darüber, in seinem gestrigen Morgenblatt folgendermaßen:

"Die Erörterung der thurgauischen Finanzkrise im Grossen Rat hat die längste Sitzung verurteilt, welche die Behörde wohl je gehalten hat. Wobei sieben Stunden sahen die Volksvertreter im Rathaussaal, und zwei Drittel dieser Zeit waren der ersten Tagesfrage gewidmet. Eine Abstimmung hatte die Debatte gebracht. Es ist ganz unerhört, schreibt die Thurgauer Zeitung, mit welchen Leidenschaften die sommende Katastrophe verlunden, slohen viele die Insel in Flaub. und Flammen, siegen aus, der Erde empor. Straßen und Eisenbahnen wurden auf mehrere Kilometer zerstört. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 12,000—70,000 Menschen sind verschwunden.

Nach einer Besichtigung in der ganzen Alkuhi-Provinz am Sonntag und Montag registriert, und selbst die Stadt Nagasaki, die ungefähr hundertsiezig Kilometer von der zerstörten Insel entfernt ist, war mit einer leichten vulkanischen Aschenschicht bedeckt.

Nach einer Besichtigung aus Numamota erfolgten am Mittwoch abend an der Ostküste der Insel Satsuma große Eruptionen. Flammen siegen aus, der Erde empor. Straßen und Eisenbahnen wurden auf mehrere Kilometer zerstört. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 12,000—70,000 Menschen sind verschwunden.

Die Zahl der Toten wird auf 100,000 angegeben.

Die japanische Regierung sandte eine starke Flotte von Kriegsschiffen auf die Unglücksstätte. Von diesen Schiffen sind die Engelsheiten durchdringliche Telegraphie an das Marineamt in Tokio gemeldet worden.

In den Meldungen heißt es, dass das Schiff der Insel Satsuma besiegt ist. Sie ist vollständig in schwarze Rauchwolken eingehüllt, von denen beständig helle Flammen ausschlängen. Die Flucht ist mit Lava und die Stadt Kagoshima mit einer fünf Meter hohen Aschenschicht bedeckt, während breite und tiefe

Risse nach allen Seiten laufen. Von drei Dörfern aus der Insel Satsuma wurde kein einziger Flüchtling gezählt. Es war unmöglich, die riesigen Mengen von Flüchtlingen, die sich am Strand zusammenfanden, zu retten, trotzdem die Mannschaften der kleinen Schiffe in heroischer Weise arbeiteten und in dem gefährlichen Steinbogen zwischen der Insel und dem Festlande hin- und herschwammen. Viele, die den Versuch machten, über den Meeresarm in Sicherheit zu schwimmen, wurden von den Feuerblöcken, die die Federwölle durch die Luft geschnellt wurden, erschlagen. Andere wiederum erstickten durch das Einatmen der giftigen Gase, die aus den Erdspalten hervorströmten. Die riesige Lava machte es den Booten unmöglich, an der Küste der Insel anzulegen. Das Erdbeben und die vulkanischen Ausbrüche haben jetzt aufgehört, im Innern des Kraters arbeitet es jedoch noch ununterbrochen und ein heftiges Läufen geht.

Es sind heute 8 Tage her, seitdem die ersten Erdbebenerschütterungen das Schreckensdrama, welches daraus folgte, unter dem Entgegen des Volkes eintretten. Tags darauf, am Sonntag, erfolgten die ersten Auswürfe des verborgenen Vulkans. Der Gipfel des Gebirges fing zu rauchen an, seine Blitzen öffneten sich und mehrere hundert Meter hohe Feuerstufen gingen aus den Spalten gegen den Himmel. Ungeheure Feuerblöcke wurden tausend Meter hoch in die Luft und dreißig Kilometer weit geschleudert. Ströme glühender Lava flossen den Berg hinab und zerstörten drei Dörfer auf der Insel, deren Bewohner, soweit es ihnen möglich war, sich auf das Hauptland retteten. In langer Zeit sprang das Feuer auf die Wälder des Festlandes über, und weitere Explosionen setzten bald Kagoshima, eine Stadt von 70,000 Einwohnern, in Brand. Boller, Schreden stoben die Bürger nach allen Richtungen. Personen- und Güterzüge waren zum Gestaden voll, und am Sonntag abend war die Stadt vollkommen verlassen. Die Insel Satsuma stand mittags in hellen Flammen. Die Flüchtlinge eilten zuerst nach Kagoshima, aber der immer größer werdende Lavastrom trieb die Bewohner immer mehr nordwärts, und die Bahnen beförderten so viel Personen, wie auf und in den Wagen Platz hatten. Am Montag abend fanden weitere Eruptionen statt, und die Eisenbahnstrecke ist auf eine Länge von ungefähr zwölf Kilometern vollständig vernichtet. Da auch alle übrigen Verkehrsweges zerstört sind, ist keine weitere Nachfrage erhältlich.

Als Sonntag morgens die ersten Anzeichen die kommende Katastrophe verlündeten, flohen viele der Inselbewohner auf das Festland, und die stetig zunehmende Feuerstieg und Häufigkeit Unglücks, welches den Kanton Thurgau in den letzten zwei Jahren heimgesucht hat, zur Sprache. Der "Bund" berichtet darüber, in seinem gestrigen Morgenblatt folgendermaßen:

"Die Erörterung der thurgauischen Finanzkrise im Grossen Rat hat die längste Sitzung verurteilt, welche die Behörde wohl je gehalten hat. Wobei sieben Stunden sahen die Volksvertreter im Rathaussaal, und zwei Drittel dieser Zeit waren der ersten Tagesfrage gewidmet. Eine Abstimmung hatte die Debatte gebracht. Es ist ganz unerhört, schreibt die Thurgauer Zeitung, mit welchen Leidenschaften die sommende Katastrophe verlunden, slohen viele die Insel in Flaub. und Flammen, siegen aus, der Erde empor. Straßen und Eisenbahnen wurden auf mehrere Kilometer zerstört. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 12,000—70,000 Menschen sind verschwunden.

Nach einer Besichtigung in der ganzen Alkuhi-Provinz am Sonntag und Montag registriert, und selbst die Stadt Nagasaki, die ungefähr hundertsiezig Kilometer von der zerstörten Insel entfernt ist, war mit einer leichten vulkanischen Aschenschicht bedeckt.

Nach einer Besichtigung aus Numamota erfolgten am Mittwoch abend an der Ostküste der Insel Satsuma große Eruptionen. Flammen siegen aus, der Erde empor. Straßen und Eisenbahnen wurden auf mehrere Kilometer zerstört. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 12,000—70,000 Menschen sind verschwunden.

Die Zahl der Toten wird auf 100,000 angegeben.

Die japanische Regierung sandte eine starke Flotte von Kriegsschiffen auf die Unglücksstätte. Von diesen Schiffen sind die Engelsheiten durchdringliche Telegraphie an das Marineamt in Tokio gemeldet worden.

In den Meldungen heißt es, dass das Schiff der Insel Satsuma besiegt ist. Sie ist vollständig in schwarze Rauchwolken eingehüllt, von denen beständig helle Flammen ausschlängen. Die Flucht ist mit Lava und die Stadt Kagoshima mit einer fünf Meter hohen Aschenschicht bedeckt, während breite und tiefe

Freiburgersehne zurückdenkt. Wir sagen das nicht, um Steine zu werfen nach der That, und als Richter uns aufzuzeigen. Gefühle der Teilnahme mit den schwer geschädigten Kreditoren sind hier einzig am Platze.

Was interessiert hier lediglich die Stellungnahme des "Bund" in dieser Affäre. Sie ist ein unüberlegbarer Beweis für das, was wir von Anfang an immer behauptet haben: dass Motive der Sauberkeit und Ehrlichkeit, welche damals im Sturm gegen Freiburg im "Bund" die Feder führte. Wir sind dem "Bund" zum Dank verpflichtet, dass er für unsere Ansicht so bald und so unverhohlen den unbestreitbaren Beleg geliefert hat.

Der Stadtrat von Bern

hat in seiner gestrigen Sitzung sein Bureau neu besetzt. Der Uebergang gemäß war die Reihe den Präsidenten zu stellen an der konserватiv-demokratischen Partei. Diese schlug den Kandidaten, Herrn Dr. F. Büeler, vor, welcher auch einstimmig gewählt wurde. Der bisherige Vizepräsident hatte zu Handen seiner Fraktion eine Wahl ausgeschlagen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Sozialist Schlumpf, Sekretär der Typographia, zum zweiten Vizepräsidenten der freireligiösen Überrichter Dr. Trüffel, gewählt. Es ist daran zu erinnern, dass in der Stadt Bern die konserватiven Protestanten und die Katholiken auf politischem Gebiet zusammenhielten. Sie bildeten die konserватiv-demokratische Partei. Die Katholiken, die ca. 400—500 stimmberechtigte Wähler haben im Stadtrat zwei Vertreter, Dr. Büeler und Fabritius. Letzterer wird überdies als Vertreter des Gewerbes gewählt. Die Wahl von Dr. Büeler ist selbstverständlich nicht als eine Verübung der Katholiken, sondern als solche der Gesamtpartei anzusehen. Nichtsdestoweniger därfen wir über diese Ehrengabe erfreut sein. Herr Dr. Büeler hat in Bern als Arzt großes Ansehen und seine Verdienste um die Stadt sind nicht gering, so dass diese Wahl gewissensfrei als Anerkennung gelten darf.

Die Wahl hat übrigens für die Katholiken noch ein historisches Interesse. Es dürfte seit der Reformation fast das erste Mal sein, dass im protestantischen Bern (alter Kantonsrat) ein Katholik zum Präsidenten einer legislativen Behörde gewählt wurde. Im Grossen Rat, den doch auch das katholische Zura stellen hilft, wurde vor einigen Jahren, der katholische Vizepräsident Lemire mit 275 (ab. Mehr 192), im dritten Augenblick mit 177 Stimmen gewählt. Die katholische Presse ist mit Recht entrüstet über die Wahl Lemires ins Präsidium des Kantons. So schreibt der "Gaulois": "Die Wahl ist eine Ungebührlichkeit, der größte Skandal, der in dieser Hinsicht von der Kammer bisher dem Lande geboten wurde. Seit 1789 hat im französischen Parlament kein Priester gewählt." Die Toleranz in der Stadt Bern hat auerstenswerte Fortschritte gemacht.

Sich selbst verurteilt

hat die französische Kammer vorgestern durch die Wahl der Präsidentin der Kammer. Dechant wurde mit 379 von 403 Stimmen zum Präsident gewählt. Im zweiten Wahlgang wurde Abte Lemire mit 275 (ab. Mehr 192), im dritten Augenblick mit 177 Stimmen gewählt.

Die katholische Presse ist mit Recht entrüstet über die Wahl Lemires ins Präsidium des Kantons. So schreibt der "Gaulois": "Die Wahl ist eine Ungebührlichkeit, der größte Skandal, der in dieser Hinsicht von der Kammer bisher dem Lande geboten wurde. Seit 1789 hat im französischen Parlament kein Priester gewählt." Die Toleranz in der Stadt Bern hat auerstenswerte Fortschritte gemacht.

Die Geburten verteilen sich folgendermaßen unter die Bezirke des Kantons: Saanebezirk: 135 (wovon 80 von der Stadt) Seefeld: 94; Broye: 28; Seeland: 23; Greifz 17 und Biel/Bienne: 8.

Die kantonsfremden Geburten verteilen sich wie folgt: Bern 28, Ligerz 13, Waadt 11, Solothurn 9, Argau und Wallis 6, Neuenburg 5, Tessin, Zürich, Basel und Schwyz 3, Thurgau, St. Gallen und Schaffhausen 2, Ausländer: 28 Italiener, 13 Franzosen, 10 Deutschländer, und 2 Österreicher. Außerhalb der Geburten waren im Jahre 1913, 17 und 5 Fälle von Zwillingengeburten, 222 Bürger von Freiburg sind in andern Gemeinden des Kantons oder der Schweiz geboren.

Es ist auffallend, dass in der Stadt Freiburg und zwar schon von jenseit mehr Bürger aus dem Saanebezirk geboren werden als Saldibüren. Nachfolgend eine Tabelle der Geburten von Kindern aus den Gemeinden des Saanebezirks und zwar nach den Quartieren:

Zu Burg Neustadt Blon Beauregard

31 24 20 14 5

Todesfälle

Es starben im Jahre 1913 in Freiburg 389 Personen, nämlich 63 Männer und 326 Frauen; 22 Männer und 50 Frauen; 85 ledige über 20 Jahre alte Personen und 2 getötete Frauen. 135 Personen starben in unseren Spitälern und Kliniken.

Todesfälle: Drogenentzündung: 54; Un-

fallen: 44; Wagenunfall: 28;

Dramaturien: 24; Krankheit: 21; Unfall: 11;

verschiedene Krankheiten: 24; nebst

Civilstand der Brautleute.

	Lebig	Berwitzer	Grischeden
Bräutigam	100	8	—
Braut	101	5	2

Herkunft der Brautleute.

	Bräutigam	Braut
Freiburg Stadt	19	21
Freiburg Kanton	58	32
Andere Kantone	21	27
Ausländer	10	8

Es fanden nur 6 Trauungen unter Bürgern statt, 9 unter Kantonsfremden und 3 unter Ausländern. In 9 Fällen waren beide Brautleute lebig und in 2 Fällen waren beide verwitwet.

Tabelle des Civilstandsbetriebes der letzten fünf Jahre.

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1909	536	386	137
1910	543	378	135
1911	502	404	141
1912	510	325	121
1913	481	398	108
vor 100 Jahren: 1813	145	113	33

Seit 18 Jahren waren nie so wenig Trauungen, als letztes Jahr. Ist dies ein Zufall? oder ist die Lebensverkürzung Ursache oder die geringe oder weniger beständige Auswanderung aus der Stadt Freiburg.

Im Jahre 1813 hatte Freiburg 5232 Einwohner und heute 21,420.

Schweiz

Schweizerische konservative Volkspartei.

Der leitende Ausschuss des Parteikomitees war letzten Donnerstag unter Vorsitz von Präsident Ständerat Witz in Luzern zusammengekommen. Es wurde die Einberufung eines Parteitages nach Luzern auf Ende April oder Anfang Mai in Aussicht genommen, behufs Stellungnahme zur Initiative für die Verhältnisswahl des Nationalrats, Befreiung der Revision des Fabriksgesetzes und eventuell anderer aktueller Fragen. Der Zeitpunkt der Tagung und alles Nähere wird endgültig das Parteikomitee bestimmen, dessen Einberufung zu geeigneter Zeit dem Präsidium überlassen ist.

Auf den 16. Februar ist eine gemeinsame Sitzung des leitenden Ausschusses und der Studienkommission für die Volksliste in Zürich anberaumt.

† Professor Dr. Weiss in Zürich

ist am 15. d. an einem Herzschlag gestorben. Prof. Weiss galt als eine Autorität im internationalen Privat- und Verkehrsrecht und war in seinen wissenschaftlichen Arbeiten sehr produktiv. Nur einige seiner bedeutenderen Werke seien hier genannt: das internationale Zivile und Handelsrecht, das internationale Zivilprozeßrecht, die schweiz. Gesetzgebung über den Schuh der Erfindungen, die braktose Telegraphie im internationalen Recht und Völkerrecht, die elektrischen Stahl- und Schwachstromanlagen und die Gelehrte. Seine Arbeiten über die Rechtsverhältnisse des Automobil- und Luftfahrtfahrt waren von grundlegender Bedeutung. Daneben versetzte Prof. Weiss zahlreiche Gutachten über alle möglichen Rechtsfragen.

Bei den Bauten für die Landesausstellung

in Bern fiel am letzten Dienstag ein Gerüst ein. Der Zusammensturz erfolgte, weil ein Drahtseil nachgab, sodass das Gerüst den Halt verlor. Von den vier Zimmerleuten der Firma Gelzer und Eggensperger, die mit dem Gerüst abstürzten, ist einer, namens Walter, ziemlich schwer, wie man befürchtet, sogar tödlich verletzt. Die drei anderen, zwei Brüder Pfeuti aus Holligen und ein gewisser Christen aus Bern, konnten noch allein aufstehen, aber nicht mehr gehen. Sie wurden mit einer Droschke nach der Unfallstelle verbracht.

Über die Ursachen des Einsturzes wird laut „Bund“ eine Untersuchung veranstaltet.

Parteipolitik und Bankstrafe im Thurgau.

Nachdem verschiedene freisinnige Blätter sich die Bezeichnung geschafft hatten, daß auch konservative Persönlichkeiten am Hypothekenbanken militärisch seien, wird im „Wächter“ des ausdrücklichen konstatiert, daß dem nicht so sei; im Gegenteil habe man bei der Hypothekenbank seit mit Erfolg daran getrachtet, alle konservativen Persönlichkeiten vom Verwaltungsrat fernzuhalten. Man mühet sich also in diesem Falle umsonst, eine Mitverantwortung auf konservative Schultern abzuwälzen.

Berichterstattung des eidgenössischen Schützenfestes.

Das Organisationskomitee für das nächste eidgenössische Schützenfest hat dem Zentralvorstand des schweizerischen Schützenvereins mitgeteilt, nach gründlicher Prüfung der Frage sei es zur Überzeugung gelangt, daß eine Abhaltung des Festes in Lausanne im Jahre 1915 unmöglich sei und die waadtländischen Schützen vor 1916 eine solche Verantwortung nicht auf sich nehmen könnten. Sie ersuchen daher um Verschiebung des eidgenössischen Schützenfestes in Lausanne auf 1916. Falls das Fest im Jahr 1915 in einer andern Stadt abgehalten werden sollte, mögten sich die waadtländischen Schützen das folgende Jahr von 1918 vorbehalten.

Aus der Arbeiterbewegung in St. Gallen.

Die ersten Arbeiter, die dieses Jahr in Lohnbewegung treten, sind die Schneidegehilfen. In St. Gallen ist die Sache bereits eingeleitet worden durch Kündigung des bisherigen Vertrages mit den organisierten Meisterschaft auf Ende März. Was die Schneidegehilfen wollen, haben sie der Meisterschaft bis jetzt nicht verraten, sondern nur klar bemerkt, sie könnten ihre Forderungen erst Ende dieses Monats bekannt geben. Die Meisterschaft ist auf den letzten Wink nicht eingegangen, sondern verlangt Lippe und klar sofortige Auflösung über die Absichten der Gehilfen. Sollte dieselbe ausbleiben, so seien entsprechende Gegenmaßnahmen von Seiten der Arbeitgeberchaft bevor. Aehnlich wie in St. Gallen haben auch in andern Städten die Schneidegehilfen den Vertrag, der vor vier Jahren in St. Gallen erst nach einem mehrwöchigen Streite zustande gekommen war, gekündigt.

Die große Rätte.

treibt das Wild in den Bergen in die Nähe der Wohnungen. In Davos wurde ein Hirsch lebendig gesangen.

Am Bodensee werden laut „Prättigauer Zeitung“ verhüpfte Hirschrüdel von 10 bis 12 Stück beobachtet, trotz des großen Abschlusses vom letzten Herbst.

Auf den Wintersportplätzen ist ein überaus reges Leben. Schnee ist genug, Räte auch, Nebel selten, viel Sonne und Wolk, sportliches Wohl, in großer Menge. Am Prättigau, im Engadin, im Berner Oberland steht man mittler in der Hochaison. Die Gasthäuser sind besonders im Oberland gut besetzt und die Wirtinnen werden nun lächeln und die Hände reißen — nicht vor Räte, denn in diesen Palastbauten herrscht eine wohlige Wärme. Die Zentralheizung trocknet nicht nur die beim Schlitten und Skifahren durchnäßten Kleider, sie föhrt auch die Luft mit frischer Kühle. Das gefällt dem Wirt, wenn der Oberstatter recht viel zu tun hat.

Haut- und Fellpreise.

In der Haut- und Fellauktion, die am Dienstag, den 13. Januar in Lausanne stattfand, gingen die Preise für Lamm, Kind- und Ochsenhäute um circa 4—12 Rappen per Kilo zurück. Die Preise bewegten sich zwischen Fr. 1.52 bis Fr. 1.76. Da gegen haben die Kalbsfelle neuerdings eine Preiserhöhung bis zu 15 Rp. erfahren. Diese galten Fr. 1.86 bis Fr. 2.70 je nach Qualität.

Auf dem Oberwallis.

Letzten Montag morgen zirka um 9 Uhr, ging oberhalb Niederwald die berühmte Rhätisch-Bahn-Linie wieder und versprach die Kurstrasse auf eine Länge von ungefähr 200 Meter.

Der Postschlitten konnte infolgedessen nur bis Niederwald fahren und es mussten die Poststücke per Fußpost weiter befördert werden.

Zusammenbruch des Credito Ticinese.

Aus Lugano wird gemeldet: Es ist den Vertretern der Banken nicht gelungen, sich über die Gründung eines neuen Kreditinstitutes, das ausdrücklich konstatiert, daß dem nicht so sei; im Gegenteil habe man bei der Hypothekenbank seit mit Erfolg daran getrachtet, alle konservativen Persönlichkeiten vom Verwaltungsrat fernzuhalten. Man mühet sich also in diesem Falle umsonst, eine Mitverantwortung auf konservative Schultern abzuwälzen.

Gründung des Credito Ticinese.

Aus Lugano wird gemeldet: Es ist den

Vertretern der Banken nicht gelungen, sich über

die Gründung eines neuen Kreditinstitutes, das

die Liquidation des Credito Ticinese durchzuführen hätte, zu einigen. Die Banca Popolare

und die Banca della Svizzera Italiana haben

sich gegen die Gründung eines solchen Instituts

ausgesprochen, indem sie erklärt, den direkt

beteiligten Gläubigern volle Freiheit in bezug

auf die Art Liquidation lassen zu wollen. Trotzdem dauern die Versuche zur Gründung eines solchen Institutes fort. Die Bemühungen werden hauptsächlich von Herrn Kunder, dem Präsidenten der Nationalbank, von Bundesrat Wett, welcher heute die finanzielle Situation mit dem Staatsrat geprüft hat, und von dem Grossindustriellen Emil Moratti, Abgeordneten des italienischen Parlamentes, geleitet.

Guodenanleihe von 60 Millionen.

Wie wir vernommen, werden die Unterhandlungen betreffend Aufnahme dieses Anleihe erstmals eingeleitet, nachdem die eidgenössischen Räte sich über die bundesrätliche Botschaft ausgesprochen haben werden. Wie der Bundesrat es vorsieht, wird das Anleihe unter parizitätsförderung.

Schweizer im Ausland.

Unter der Marke „Rüttli-Pfanne“ wird dem „Zürcher Tagblatt“ geschrieben: „Vier wacker unternehmungslustige Trieger, die Brüder Arnold, haben in Amerika dem Panamakanal entlang ungeheure Strecken erworben, die sie nun der Kolonisation eröffnen. Wie es ist, wollten weder Amerikaner noch die Engländer eine andere Kolonisationsgesellschaft als eine schweizerische. Gelingen die fähige Pfanne, so schenken die Wagnisigen in wenigen Jahren als schwere Reichtümer heim. Was wir ihnen von Herzen wünschen möchten.“

Lotteriewilligungen im Aargau.

Durch regierungsräätliche Verordnung sind für öffentliche und gemeinnützige Werke keine Geldlotterien gestattet worden. Für die Gründung eines naturgeschichtlichen Museums in Aarau ist bereits die erste Geldlotterie im Betrage von Fr. 300,000 bewilligt worden. Auch für die Finanzierung der kantonalen Krankenversicherung ist eine Lotterie in Aussicht genommen worden. Für andere Projekte, wie die Renovation des Stadttheaters in Baden, sind solche in Vorbereitung.

Ein zeitgemäßer Beifluss.

Der Männerchor Rommershorn hat im Hinblick auf die schlimmen Zeitverhältnisse definitiv beschlossen, das thurgauische kantonale Gefangenfest, das nächsten Sommer hätte stattfinden sollen, um ein Jahr zu verschieben und in diesem Sinne der kantonalen Delegiertenversammlung Antrag zu stellen.

Frauen verlangen die Polizeistunde.

Die Frauen von Neubau im Berner Jura beabsichtigen dem Regierungsrat eine Petition um Schließung der Wirtschaften im Dorfe um 10 Uhr abends einzugeben, was ziemlich aussichtslos sein wird. Die Frauen müssen halt auf andre Weise auf ihre Männer einzutun suchen. Das gefällt dem Wirt, wenn der Oberstatter recht viel zu tun hat.

Nas Sonnenchein folgt Regen.

Der Liegenschaftswert im Bezirk Zürich ist nach den Handänderungen der letzten Monate von 247 Millionen auf 191 Millionen Franken zurückgegangen — 56 Millionen sind also zum Verlust. Das könnte man erwarten, wenn man das letzte Schauspiel der unsäglichen Preisträbereien in Liegenschaftsverkäufen besonders der bevorzugten Quartiere der Stadt Zürich in den Jahren 1910, 1911 und 1912 verfolgt. Die Lebhaben des Jahres 1907 waren zäsig verschwommen.

Die kommenden Wahlen in Belgien.

In Belgien hat die Wahlstimmabgabe bereits eingesetzt. Wenigstens ist schon die Rebe vom unglücklichen Ausfall der Wahlen, sowohl auf katholischer, wie auf liberaler Seite. Das katholische „Journal de Bruxelles“ kelt für die Rechte den Verlust zweier Sitze, einen in Tongres und einen in Hasselt, in Aussicht; dagegen seien große Aussichten dafür vorhanden, den Sozialisten drei Sitze abzunehmen, in Gent, Berviers und Solignies und den Liberalen in Alost. An den liberalen Presse bezeichnet man diese Berechnung als trügerisch. Die Liberalen scheinen zu verzögern, daß sie bei den letzten Wahlen schon eine liberale Mehrheit von 2 bis 4 Stimmen herausgerechnet hätten, während an ihrer Stelle eine kräftige Stärkung der katholischen Mehrheit kam. Dabei spielt das Kärtell eine Rolle, das diesmal, wenigstens in mehreren Provinzen nicht mehr zur Anwendung kommt. Die Steuerhebe der Liberalen wird allerdings die Vorteile für die Katholiken wieder aufheben, denn in dieser Hölle, für die die Massen so nett und genüsslich sind, wird jetzt schon das Menschenmögliche geleistet.

Gegen die vermehrten Rüstungskosten.

Die Bewegung zu Gunsten der Heraushebung der Rüstungskosten hat in England bedeutenden Fortschritt gemacht. Im September letzten Jahres hat der nationale Friedensrat bereits an alle Kirchen, Handelskammern u. a. Kundschreiben versandt und sie aufgefordert, Resolutionen einzustellen, in denen die Regierung aufgefordert wird, im Jahre 1915 der Haager Konferenz einen bestimmten Plan für die Einschränkung der Rüstungen zu unterbreiten. Zustimmende Antworten sind von Manchester, Ports-

In der Uhrenindustrie.

Die Brüsseler „Indépendance Belge“ berichtet bei der Besprechung der in Belgien herrschenden Krise auf wirtschaftlichem Gebiete: „Ein Geschäftsvorsteher von Uhrenfabrik und Juwelier hatte sonst im Dezember eine Einnahme von 29,000 Fr. Diesmal mußte er sich mit 7000 Fr. begnügen, und um diese Ziffer zu erreichen, mußte er noch seine sämtlichen Kunden in der Schweiz besuchen.“

Ausland

Der Sobern-Prozeß im Reichstag.

Im Reichstag hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Interpellation eingebracht: Was bedeutet der Herr Reichstagsanwalt zu tun, um Verfassung und Recht zu schützen gegen die gesetzwidrige Überprüfung der Militärgewalt, wie durch die kriegsgerichtliche Verhandlung über die Vorgänge in Haben offenbar geworden sind in beiden Häusern des preußischen Landtages Unterflügel gefunden haben? Als Redner wurde bestimmt Dr. Franz Ledebur und Heine.

Im elsässischen Landtag ist eine Wendung eingetreten. Die Volksinger stellten den Antrag, daß die in unserer letzten Nummer mitgeteilte Resolution zurückgezogen werde. Der Statthalter wurde nach Berlin gerufen. Es verlautet, daß er nicht mehr nach Straßburg zurückkehren werde. Der General von Sie wurde sein Nachfolger, heißt es. Soll die Militärdiktatur eingestellt werden? Die Konservativen intrigiieren nach dieser Richtung.

Geld annehmen, um zu liegen.

gilt als Korruption. Wenn die Presse sich dieses Vergehen schuldig macht, so ist es um so schlimmer, als sie die Aufgabe hat, gegen solche Tendenzen zu kämpfen.

Die Petersburger „Novojoj Bremja“ bemerkt bei der Besprechung der letzten russischen Nummer der „Times“, daß jede dieser Nummern der russischen Regierung mit 10,000 Rubel für Annoncen bezahlt wurde. In der letzten am 15. Dez. 1913 erschienenen Nummer ist um diesen Preis ein Memorandum zum russischen Budget für 1914 abgedruckt worden; volle zehn Seiten Text, was 1000 Rubel für die Seite macht.

Die kommenden Wahlen in der Schweiz.

In der Schweiz hat die Wahlstimmabgabe bereits begonnen. Wenigstens ist schon die Rebe vom unglücklichen Ausfall der Wahlen, sowohl auf katholischer, wie auf liberaler Seite. Das katholische „Journal de Bruxelles“ kelt für die Rechte den Verlust zweier Sitze, einen in Tongres und einen in Hasselt, in Aussicht; dagegen seien große Aussichten

industrie.

"Independentes Werk" be-
Vereinigung der in Belgien
auf wirtschaftlichem Gebiet
von Uhlstädt und Büdör
dejember eine Einnahme von
1000000 Fr. um diese Ziffer zu erreichen,
die sämtlichen Kunden in der
Stadt und im Lande zu verkaufen.

Ausland

Protest im Reichstag.
hat die sozialdemokratische
Interpellation eingebrochen:
der Herr Reichsführer zu tun,
der Recht zu schützen gegen die
Eingriffe der Militärgewalt,
kriegsgerichtliche Verhandlung
in Habsburg offenbar gewor-
den Häusern des preußischen
Reichs gefunden haben? Als
bestimmt Frank, Ledebour.

en Landtag ist eine Wendung
Vorbringer stellten den Antrag,
leichten Nummer mitgeteilte Re-
ezogen werde. Der Statt-
Berlin gerufen. Es verlautet,
nach Straßburg zurückzufahren
vor die Habsburg die Märtidität einge-
reitene Konservativen intriquieren

es, um zu lügen

Wenn die Presse sich dieses
macht, so ist es um so schlim-
mache hat, gegen solche Ten-
er "Novo Wienja" bemerk-
der letzten russischen Num-
"dass jede russische Num-
Regierung mit 10.000 Rubel
zahlte. In der letzten,
er erschienen Nummer ist
Memorandum zum russischen
abgedruckt worden; voll zehn
1000 Rubel für die Seite

en Wahlen in Belgien.

die Wahlkampagne bereits
stens ist schon die Rede vom
fall der Wahlen, sowohl auf
auf liberaler Seite. Das
de Bruxelles" heißt für die
zweier Sieg, einen in Ton-
Hasselt, in Aussicht: dagegen
dafür vorhanden, den
Sie abzunehmen, in Gent,
Antwerpen und den Liberalen in
der Presse bezeichnet man
als trügerisch. Die Liberalen
sagen, dass sie bei den letzten
liberalen Mehrheit von 2 bis
ausgerechnet hatten, während
die fristige Stärkung der katho-
nmal, wenigstens in mehreren
richtigt zur Anwendung kommt,
der Liberalen wird allerdings
die Katholiken wieder auf-
der Hebe, für die die Massen
gleich sind, wird jetzt schon
geleistet.

mehrten Rüstungskosten.
zu Gunsten der Herabsetzung
hat in England bedeutende
st. Am September letzten
ionale Friedensrat bereits an
aufgefordert, Resolutionen
nen die Regierung aufge-
Jahre 1915 der Haager Kon-
ventionen für die Einschrän-
ungen zu unterbreiten. Zustim-
find von Manchester, Ports-

egten Menge gefolgt ist —
... ich kann nicht —“
wie ein Kind, verlässt sie
armel. Drobende Blüte nach
Mister Tickleton, am ganzen
zurückgezogen hat.
hervor. Einmal öffnet er
ohne dass ein Wort heraus-
setzt er:
Wir dürfen ihrem Glück nicht
kommt, löst den alten Haen-
ir wollen beraten, wie wir
seiner Rose feiern!"
Widerspruch.

man seinem Rat. Die
von dannen, und Mister
gernd aus seinem Versteck
de!" murmelt er vor sich
mit dem seidenen Taschentuch
von der Stirn. „Und in
ist Miss Dolores Arevallo,
ausgewachsen! Unglücklich

am nächsten Morgen der
reitet eine kleine Kavallade
fort, hinein in die Sand-
igen Kapstadt: Mister Tickle-
ton. Mutter Barbara war be-
Alte weinte und schluchzte,
weg brechen.
an der letzten Hütte von
betreten, wurden sie von
8° umringt, die teils zu
ihrer "Rose vom Kapland"
Osten. (Forti. folgt.)

mouth und Ballein eingelassen, und zahlreiche
Veranstaltungen in andern Städten werden in
der nächsten Zeit abgehalten werden.

Über die Zulassung von Männerklöstern
in Baden soll nächstens zwischen dem Freiburg-
er Erzbischof und der badischen Regierung
wieder verhandelt werden.

Schwere Unfallsfälle

Beim Holzen vernichtet. Auf Hüttensegg bei
Eggwil (Bern) wollte am Dienstag nachmittag
der neunjährige Landwirt Ch. Gerber
eine vom Sturmwind gefallene Tanne abholen. Der Stamm kam dabei vorzeitig ins Mollen,
erfaute den Unglückslichen und schleuderte ihn
mit voller Wucht gegen eine danebenstehende
Tanne, sodass der arme Bürkle alsbald in
folge eines Genick- und Schädelbruches sein
junges Leben ausmachte.

Beim Schlitzen ereigneten sich in Basel meh-
rere Unglücksfälle. Zwei Knaben und ein Ju-
nenschüler erlitten schwere Verletzungen. Ebenso
verunglückten zwei Mädel, die bewußtlos
vom Platz getragen werden mussten.

Im Bahnhof Olten geriet am 15. ds., ein
Italiener, unter den nach Biel abfahrenden
Schnellzug, wobei dem Manne das rechte
Bein abgeschnitten wurde.

Der Bauarbeiter Groß Xaver wurde am
15. ds., zwischen Goldau und Immensee vom
Expresszug überfahren und getötet.

In Grauenstrasse bei Davos brannte am 14. d.
das Wohnhaus des Bruno Kindschi ab. Der Be-
sitzer, der allein in demselben wohnte, ist dabei
umgekommen.

Am Maasquai bei Rotterdam explodierten
am 14. ds., vormittags, einige Acetylenbehälter.
Eine Person wurde getötet, sechs verletzt.

Der achtjährige Marcel Sazer in Hänglingen
(Solothurn) fiel, als er einen Schlitten vom
Festrich herabholen wollte, durch ein Loch in die
Tonne und starb infolge Schädelbruches.

Siebenzig Infasen des Militärgespannisses
in Lille, unzufrieden über die in ihren Schlaf-
räumen herrschende Kälte, drangen auf die
Wärter ein und verübt die Tore des Hutes
einzuschlagen. Sie konnten erst durch die
Drohung mit einem Wassertrakt aus der Feste
sprüche beruhigt werden.

Kanton Freiburg

Rekrutierung der Kavallerie im Jahre 1914

Die kantonale Militärdirektion sendet uns
folgende Publikation zu:

Die Rekrutierung der Kavallerie vollzieht sich
in Gemeinschaft der Vorchristen, wie sie am
7. März 1912 vom schweizerischen Militärdi-
rektorium genehmigt worden sind.

Die Rekruten, die der Kavallerie (Dragoner,
Garden oder Altmalzeure) zugestellt zu werden
wünschen, haben sich sofort beim Kreiscomman-
danten in Freiburg anzumelden, der ihnen eine
Haftpflichtsbescheinigung zusenden wird.

Diese unter allen Pflichten (Zivilstand, Heimat-
gemeinde, Wohnort, Geburtsjahr, Unterschriften,
Stempel) gehörig ausgefüllte Haftpflichts-
bescheinigung ist spätestens bis 15. März dem
Kreiscommandanten in Freiburg zurückzuführen.

Der Rekrut hat den Beruf und für den Wohn-
ort den genauen Wohnsitz (Dorf, Weiler oder
Gut) anzugeben.

Nach Vorchrift des zweiten Artikels der ge-
nehmigten Bescheinigung hat der Rekrut zu er-
klären, ob das Bierd vom Bund gekauft oder
von dem Rekruten selbst gesezt wird. Er wird
speziell auf die Vorschriften der Verordnung
betreffend die Kavalleriepferde, wovon er beim
Seitenschef Kenntnis nehmen kann, aufmerk-
sam gemacht. (Militäramtsblatt, Jahrgang 1908).

Nach obiger Frist einlaufende Anmeldungen
werden nur angenommen, wenn die Verhö-
lung des Gesuches hinreichend begründet ist und
der Rekrut die Untothen der Nachinspektion im
Wohnort übernimmt.

Freiburg, den 2. Januar 1914.

Der Militärdirektor: G. Leyb.

(Wir möchten die zuständigen Instanzen
wiederum bitten (wie oft ist es schon geschehen
und immer umsonst), die amtlichen Bekannt-
machungen, welche in der kantonalen Tages-
presse erscheinen sollen, allen Blättern zu
gleicher Zeit zukommen, allen Blättern zu
gleicher Zeit zukommen zu wollen. Unsere
Leser werden uns vollauf bestimmen, wenn
wir auf die alte, den Kanzleien lieb gewordene
Praxis nicht mehr eingehen und solche Bekannt-
machungen, welche in ehrener Tage vorher
in andern Blättern erschienen sind, einfach
zurückweisen. D. R.)

Der Bayernverein
in Freiburg veranstaltet auf Sonntag, den
18. Januar eine Jubiläums- und Geburts-
tagsfeier für Seine Majestät des König Lud-
wig III. in der "Wiennose" (oberes Stoßwerk).
Sie beginnt um 4 Uhr nachmittags. Bayern
und Bayernfreunde werden zu deren Besuch
herzlich eingeladen.

Echter Winterwetter
ist bei uns eingezogen mit einer respektablen
Kälte. Gestern früh zeigte das Thermometer in
Freiburg -15°. Dabei ist der Himmel den
ganzen Tag mit Nebel überhangen, dass es
von der Stube aus gesehen, beständig aussieht,
als wolle es im nächsten Augenblick recht
stichtig zu schneien anfangen. Einmal mehr
Schnee hätte man noch gewünscht. Es ist
grad ein bisschen zu wenig zum Schittern mit
schweren Füßen. Von Schwarzenlee meldet
man uns heute 18° Kälte über Nacht. Tags
über ist's warm und die Sonne strahlt aus
blauem Himmel, die ganze Alpenseite ist klar.
Alle Bergstationen melden schön Wetter.

Kornhaus-Vortrag.

Seinen Zuhörern bot Herr Dr. Boeth am
Dienstag abend einen wohl vorbereiteten Vor-
trag und noch mehr als das, eine ganze Reihe
von Blechkisten, die auf Fleißblättern gezogen,
dem Publikum herumgereicht wurden. In seiner
geschichtlichen Einleitung zeigte er uns, wie
ursprünglich rein religiöse Motive zur Ver-
wendung der Wohlgetümmelei gaben, wovon
vielen Beispiele aus dem Alten Testamente
vorliegen.

Durch die atabischen Alchemisten wurde die
Kunst, ätherische Öle zu destillieren ausge-
bildet und über Spanien nach Europa gebracht.
Später z. B. am Hofe Ludwigs XV. arbeitete die
Pariserwerkstatt zu direktem Nutzen aus.
Nach dieser Einleitung gab der Redner einen
interessanten Einblick in die Fabrikation. Ätheri-
sche Öle können aus den Pflanzen durch
Destillation, Maceration (Eintauchung der Blüten
in heiße Oel oder Fette), Enthaarung (Legen
der Pflanzen auf Wachsblättern, wodurch da-
mals und über Spanien nach Europa gebracht
wurde) und über Spanien nach Europa gebracht.
Scheren und Messer werden wie zwei interessante Soli
für Bayreuth zu hören bekommen: « Air de
Rodelinda von Handel und Marine von Pais.

Herr Serville hat schon des öfteren bei uns ge-
sungen, hauptsächlich in der St. Nikolaus-
Kirche und wir begrüßen sein Auftreten im
morgigen Konzert um so eher, da in seinem
Vorprogramm Konzerte Soli für Männerstimmen vorgesehen
sind.

Dem Freiburger Vereine und seinen Freunden
wünschen wir einen vollbesetzten Saal.

Moskau in Warten. Am letzten Sonntag
stand in Moskau eine von circa 100 Mann be-
teiligte Versammlung des landwirtschaftlichen
Vereins des Seebezirks statt, an welcher die
Gründung einer Genossenschaftsmoskau bespro-
chen wurde. Herr Nationalrat Hermann Pleisch
hielt das Referat. Zu diesem Zwecke war der
Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins des
Seebezirks schon im Juli 1913 mit der Erbherr
O. Roggen, Kunstmühlenfabrik, in Verhand-
lung getreten, zwecks Ankaufs der derselben
gehörenden Gebäuden (Kellereien u. dg.)
beim Bahnhof Warten. Es wurde ein Kauf-
preis von Fr. 60,000 (Grunderwerbszulage
Fr. 100,000) vereinbart. Zur Beschaffung des
notigen Aktienkapitals von Fr. 50,000 werden
Anteilscheine à Fr. 200 ausgegeben. Die Auffor-
derung soll noch im Laufe dieses Monats
offiziellstetze im Seebezirk durchgeführt werden.
Wir wünschen dem neuen Unternehmen
gutes Gedanken.

Die Rössli. In verschiedenen Dörfern des
Seebezirks (Wallenwil, Courtielle, Gurtwilen,
auch in Murten u. a.) macht seit etwa einem
Monat ein unangenehmer Gast, die "Rössli",
die Rössli.

**Die Fahrtenpläne unserer Eisenbahnen- und
Dampfschiffsgesellschaften für den nächsten Sommer**
liegen bei den Oberbüroen zur Ein-
sicht auf.

Gottesdienstordnung in Freiburg

Orgelkonzerte in St. Gallus. Wir bringen
unseren Lesern die Orgelkonzerte, die bis auf
weiteres Sonntags um 5 Uhr stattfinden, in
Erinnerung, und empfehlen deren Besuch

Konzert des Männerchores „La Mutualie“

Morgen Abend, um 8 1/2 Uhr, wird der
Männerchor „La Mutualie“ im Großen Korn-
hausaal konzertieren. Auf dem Programm
sind vor: „Unter gütiger Mitwirkung von
Herrn G. Serville, Bayreuth, Herrn Prof. Haas,
Organist des Gemüths Chors von St. Nika-
laus und des Stadtorchesters.“ Schon darauf
kann man schließen, dass das Programm ab-
wechslungsreich sein wird, und gewiss werden
sich alle Musiktrommeln gerne, morgen in den
Kornhausaal locken lassen, um so mehr, da in
diesem Monat punktual Musik eine Ruhepause

nebst anmutigen gemischten Chören, kräftigen
Männerchören und originellen Kompositionen
für Orchester werden wie zwei interessante Soli
für Bayreuth zu hören bekommen: « Air de
Rodelinda von Handel und Marine von Pais.

Herr Serville hat schon des öfteren bei uns ge-
sungen, hauptsächlich in der St. Nikolaus-
Kirche und wir begrüßen sein Auftreten im
morgigen Konzert um so eher, da in seinem
Vorprogramm Konzerte Soli für Männerstimmen vorgesehen

sind.

Dem Freiburger Vereine und seinen Freunden
wünschen wir einen vollbesetzten Saal.

Der Witter in Albanien

hingegen dauert fort. Es finden Kämpfe statt.
Der Prinz zu Wied wird erst Ende Februar
in Albanien eintreffen. Es heißt, der deutsche
Kaiser habe ihm ab. Er aber und besonders
seine Gemahlin erblicken im Auf die Erfüllung
einer hohen Mission. Bei Ankunft des Fürsten
in Durazzo werden die Dreibundmächte je ein
Kriegsschiff als Eskorte entsenden und je zwei
Bataillone Soldaten als Schutztruppen.

Die Kontrollkommission der Mächte hat an
die Albaner eine Proklamation erlassen, in
welcher die Unabhängigkeit Albaniens angeregt

wird. Jetzt Pascha landet immer noch als
Fließ von Albanien.

Über die Gabern-Affäre

unterhandeln die Vorstände aller bürgerlichen
Parteien des Reichstages zwecks eines gemeinsa-
men Vorgehens im Reichstage.

Im bayerischen Landtag

hat der Kleiderminister auf eine Frage hin
erklärt: Da Bayern kann und darf die Armee
auf Grund der Verfassungsurkunde und des
Gesetzes vom 4. Mai 1851 nur dann einschreiten,
wenn sie von den zuständigen Zivilbehörden

ausdrücklich dazu aufgefordert ist.

Der Statthalter vom Elsaß.

Graf Wedel, ist gestern vom Kaiser in Berlin

in Audienz empfangen worden.

Die bulgarische Sobranie

ist aufgelöst.

Eine neue Hammergruppe

hat sich in Frankreich wieder gebildet. Sie
befiehlt aus Radikalaten, welche weder dem
Krieger-Bund noch den unisinierten Radikalaten
beitreten wollten.

Ein Eisenbahnersstreik in Portugal

verläuft unruhig und Verkehrsbehinderungen. Die

Streikenden beschädigen die Gleise.

Zabern und immer wieder Zabern.

Die Angelegenheit hat sich im bayerischen
Landtag zu Sprache und auch im preußischen.
Im letzteren allerdings im Sinne einer bedin-
gungslosen Billigung.

Im Hafen von Plymouth (England)

ist ein Unterseeboot mit 12 Mann Beladung gesunken.

Ob sie gerettet werden können, ist zweifelhaft.

In der Zuckersfabrik Aarberg

ist gestern der 30jährige Arbeiter H. Steiner beim Einfüll-

en eines unterhöhlten Hauses Rüben getötet

worden.

Die grösste Simphoniestrafe ist für Schläger

geöffnet.

